



Gesellschaft Historisches Berlin e. V.

Gesellschaft Historisches Berlin e.V. – Am Zirkus 6 – 10117 Berlin

Vorsitzender

Dipl.-Ing.
Gerhard Hoya
Bauingenieur

Stellv. Vorsitzender Vorstandsbereich Veranstaltungen und Projekte

Dipl.-Ing.
Horst Peter Serwene
Bauingenieur

Schatzmeister

Joachim Hentschel
Rechtsanwalt

Berlin, 21. Juni 2017

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren,

in einem Gastvortrag sagte der international renommierte Architekt und Stadtplaner Rob Krier über die Gestaltung Berlins: „Wenn die Stadtplaner in Berlin so fortfahren und die Stadt noch weiter so massakrieren wie in den letzten Jahren, dann haben wir das Kulturerbe der deutschen Baukunst verloren. Wie bauen wir eine Stadt? Berlin war einmal ein Nährboden für ganz wichtige architektonische Konzepte und das ist heute der Niedergang, den man nicht dramatischer beschreiben kann“. Weiter kritisiert Krier die weltweite Tendenz, die auf innerstädtischen Flächen, unabhängig von öffentlichen Räumen, Treffpunkten einfach „Scheiben-Gebäude“ hinstellt und diesen Gebäuden dann individuelle Formen gibt. Des Weiteren weist er darauf hin, dass die Stadt ein siebentausend Jahre altes System von Bezügen menschlicher, funktioneller und konstruktiver Art sei.

Trotz der Mahnung vieler bekannter Stadtplaner setzt Frau Lüscher ihre Stadtentwicklungspolitik fort. Die Neuberufung der Mitglieder des Baukollegiums ist ein beredter Nachweis ihrer Uneinsichtigkeit. Ihr jüngstes Kind, die „Europacity“, weist keine lebenswerten Stadträume auf. Überall in der Stadt entstehen die gleichen tristen Wohnklötzer, deren Architektur dann von Frau Lüscher und ihrem Baukollegium für gut befunden und abgesegnet werden.



Die Diskussion zum Wiederaufbau der Schinkelsche Bauakademie wurde mit mehrstündigen Foren fortgesetzt. Auf dem zuletzt durchgeführten so genannten „Szenarienforum“ forderten mehrere Teilnehmer mit ihren Redebeiträgen die Fortsetzung der Diskussion über mehrere Jahre im Innenhof der jetzigen temporären Gerüstanlage auf dem Akademiegrundstück. Frau Lüscher stimmte diesem Vorschlag begeistert zu.

Die GHB setzt sich für den Wiederaufbau des Bauakademie-Gebäudes als Ganzes ein. Schinkel sollte nicht durch einen neuen Schinkel ersetzt werden.

Sich zu fragen, was Schinkel heute gemacht hätte, ist völlig sinnlos. Es erschließt sich daher der GHB nicht, warum im September ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben werden soll.



Die Idee der Rot-Rot-Grünen Stadtregierung, die Straße Unter den Linden in eine Fußgängerzone umzuwidmen, stößt in breiten Kreisen der Bevölkerung und auch in Fachkreisen auf Unverständnis. Der Boulevard Unter den Linden, die Feststraße Deutschlands, mit ihren Botschaften, historischen Kultur- und Wissenschaftsbauten, mit Staatsbibliothek, Humboldt-Universität, Staatsoper, mit Museen, Gedenkstätten und Denkmälern, sowie einiger Hauptstadtrepräsentanzen großer Firmen, Verlage und Banken kann nicht in eine Fußgängerzone umgewandelt werden. Die Umwidmung der Hauptachse in eine

Fußgängerzone ist geradezu kontraproduktiv, da dann eine Verkehrsanbindung für die Anlieger nicht mehr gewährleistet ist. Die Nebenstraßen veröden und in den parallel verlaufenden Hauptstraßen nimmt der Verkehr sehr stark zu.

Viele wünschen sich eine Belebung der Historischen Mitte. Wünschenswert ist die sofortige Bestellung eines Managements, das sich um die Gestaltung des öffentlichen Raumes, insbesondere im Bereich des Boulevards Unter den Linden annimmt und sich ebenso um die Gestaltung während der U-Bahn-Baustellenzeit bis 2019 kümmert

Am 1. Juni 2017 hat der Deutsche Bundestag mit den Stimmen der Regierungsfractionen und der Grünen - im Fraktionszwang - den Bau der „Einheitswippe“ auf dem Sockel des alten Nationaldenkmals beschlossen. Die Schlossfreiheit soll also zweckentfremdet genutzt werden. Das im Krieg unversehrt gebliebene alte Denkmal wurde im Auftrag des Ostberliner Magistrats 1949 abgerissen.

Das alte Denkmalfundament sollte unbebaut stehen bleiben - zum Gedenken an das vorherige Denkmal!

Für die Gründung der Wippe sind große Betonpfähle zu setzen, die durch den restaurierten Sockel gebohrt werden müssen. Zu erwarten sind viel höhere Baukosten als bisher geschätzt.

Entgegen des Beschlusses wendet sich die GHB weiterhin gegen die Teilerstörung des jetzigen denkmalgeschützten Sockels.

Die Diskussion über die Aufstellung eines Kreuzes auf die Kuppel des Berliner Schlosses halten wir für völlig absurd. Auf Grund eines Bundestagsbeschlusses wurde nun einmal ein Architektenwettbewerb mit der Maßgabe der historischen Rekonstruktion, einschließlich der Kuppel mit Kreuz, beschlossen.

Es verwundert nicht, dass Vertreter der Linken als Zensoren der Geschichte auftreten. Das Kreuz ist kein vergiftetes Symbol und gehört ohne Wenn und Aber auf die Kuppel!

Zum Schluss eine Bitte. Kommen Sie zu unserer Mitgliederversammlung am 18. Juli 2017. Der Vorstand hat viel Interessantes zu berichten!

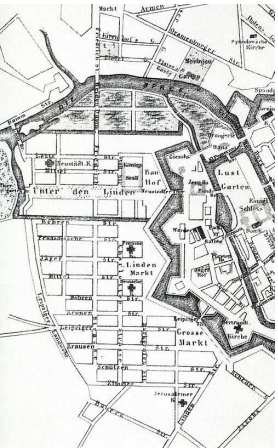
Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Hoya
Vorstandsvorsitzender

RÜCKBLICK

Eine Zusammenfassung der Führungen mit Klaus Krause

ENTLANG DER MAUERSTRASSE VOM CHECKPOINT CHARLY BIS ZUR RUSSISCHEN KONSULARABTEILUNG



Am 23.04.2017 fand unsere Wanderung entlang der Mauerstraße statt.

Es trafen sich 11 Freunde der GHB und ein Gast.

An der Mauerstraße sind Gebäude aus dem Baujahr 1839, Nr. 85, bis 1994, der Nr. 15, zu sehen.

Besonders zu erwähnen sind hier:

- Das Umspannwerk Buchhändlerhof, um 1900 größtes deutsche Kraftwerk (Umbau zum Umspannwerk in den 1920ern)
- Reichspostmuseum (1893 – 1897) bereits 1872 gegründet, heute Museum für Kommunikation.
- Spuren der 1963 bzw. 1947 abgerissenen Böhmisches Bethlehemkirche und der Dreifaltigkeitskirche
- Die Botschaft Nordkoreas.

Begangen wurden insbesondere die Mohrenstraße, die Glinkastraße, der Zietenplatz, der Wilhelmplatz, die Taubenstraße und die Französische Straße.

Die Führung endete gegenüber der Konsularabteilung der Sowjetischen Botschaft deren Hauptgebäude Unter den Linden 1949 – 1953 errichtet wurde, die Ergänzungen erfolgten später an der Behrenstraße.

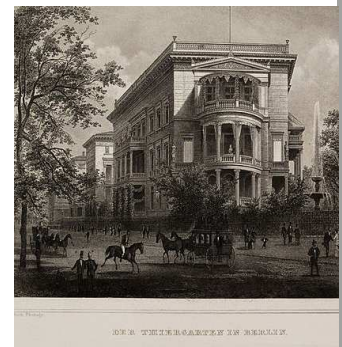
VOM POTSDAMER PLATZ ZUM POTSDAMER PLATZ - EINMAL UM DAS LENNÉDREIECK

Am 14.05.2017 flanierten wir um das Lennédreieck (Tiergartenviertel).

Im frühen 19.Jh. als mondänes Wohngebiet entstanden, hinterließ auch hier der Krieg seine Spuren, doch viele Teile (z.B. das Kolumbushaus, Abriss nach 1953) fielen der Sprengwut der Nachkriegsjahre zum Opfer.

- Am 1.6.1988 erfolgte der Gebietsaustausch vom Sowjetischen zum Britischen Sektor.
- 1991 Verkauf des Geländes für 1DM an Hertie
- 1994 Übernahme von Hertie durch Karstadt
- 2000 Verkauf des Areals für 145 Mio. € an Otto Beisheim.

Heute beinhaltet das Gelände den Inge-Beisheim-Platz, die Auguste-Hauschner-Straße, die Hans-von-Bülow-Straße, die Berliner Freiheit und den Henriette-Herz-Park.



Unser Weg führte uns über die Bellevue-, Lenné- und Ebertstraße.

Der Potsdamer Platz war ursprünglich die Fläche vor dem Potsdamer Tor. Dieses war eines der Tore in der Accisemauer, errichtet nach 1713.

Am 1.7.1865 wurde die Acciseerhebung an eine neue Grenze verlegt, von 1867-1869 erfolgte der Abbruch der Mauer.

An der Bellevuestraße/-Allee, welche die Achse zum Schloss Bellevue definiert, erinnern noch einige Teile an das Grand Hotel Esplanade. An der Nr. 15 war der Zugang zum Königlichen Wilhelms-Gymnasium, dort wurde der Volksgerichtshof eingerichtet (eine Gedenktafel erinnert).

Am Kemperplatz wurde der Tiergarten erreicht. Mit der Roland Statue auf dem Kemperplatz hatte Berlin in der Neuzeit zwei Rolande (er wurde nach 1945 abgeräumt). Hier setzt die Siegesallee an, ein Ehrengeschenk an Berlin durch Kaiser Wilhelm II. anlässlich seines 36. Geburtstages (32 Sockel, 33 Fürsten, die Reste in der Zitadelle).

Der Tiergarten war Jagdgebiet der Kurfürsten. 1527 trat Cölln ein Waldgebiet an Kurprinz Joachim II. ab. 1611 wurde unter Johann Sigismund ein Zaun errichtet, Friedrich II. gab ihn der Bevölkerung frei. 1830 gestalteten Knobelsdorff und Lenné ihn zu einem Park um.

Am Kemperplatz endete auch die Magnetbahn, eine Versuchsstrecke, die von 1984 bis 1991 bestand.

Mit Erreichen der Rückseite der Kanadischen Botschaft waren wir wieder auf dem Potsdamer Platz.

VORTRÄGE UND TERMINE DER GHB

Die Führungen und Vorträge sind für alle Mitglieder kostenfrei; Nichtmitglieder werden gebeten, eine Spende zu leisten

Mittwoch, 12. Juli 2017 um 19:00 Uhr

VORTRAG: DIPL.-ING. HORST PETER SERWENE

DIE VIER VORSTADTKIRCHEN KARL FRIEDRICH SCHINKELS



In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelten sich die nördlichen Vorstädte Rosenthaler Vorstadt, Wedding und Moabit schnell. Diese Vorstädte sollten nun auch mit evangelischen Kirchen zur Bindung der Bevölkerung an Staat und Monarchie erschlossen werden.

1832 entscheidet Friedrich Wilhelm III. vier Kirchen zu bauen und Parochien (Gemeinden) zu bilden. Der Auftrag ging an Karl Friedrich Schinkel, der die 4 Kirchen St. Elisabeth, St. Paul, Nazarethkirche und die Johanniskirche entwarf.

Ort: Im Säulensaal der ZLB (Breitestraße)

Mittwoch, 19. Juli 2017, 16 -18 Uhr

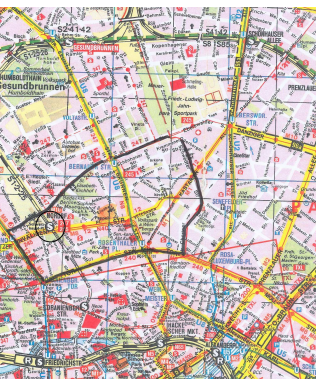
14. WORKSHOP

ZUM WIEDERAUFBAU DES STADTKERNS VON ALT-BERLIN

In einer der regelmäßigen Workshop-Veranstaltungen wollen wir auf der Grundlage der bisherigen Ergebnisse vertiefend weiter arbeiten.

Herr Teufel, M.A. FH Architektur u. Städtebau, Dipl.-Ing. Gerhard Hoya und Dipl.-Ing. Peter Serwene führen durch die Themen und moderieren.

Ort: Am Zirkus 6 in 10117 Berlin



Sonntag, 30. Juli 2017 um 11.00 Uhr

FÜHRUNG: DIPL.-ING. HORST PETER SERWENE

DIE ROSENTHALER VORSTADT

Die Gründung der Ansiedlung erfolgte 1752 als „Neu-Vogtland“, genannt nach der Herkunft der zugewanderten Bewohner. Erst zur Zeit der Eingemeindung 1920 wurde die Rosenthaler Vorstadt ein Stadtteil Berlins.

Im Jahre 2007 wurde dann intern der Bereich zwischen Torstraße (S) und Bernauer Straße (N) und Chausseestraße (W) und der Schwedter Straße (O) zur „Rosenthaler Vorstadt“.

Früher ein Arbeiterwohngebiet, heute aber ein „angesagtes Viertel“.

Ich hoffe auf einen Besuch in der St Elisabeth Kirche.

Treffpunkt: am S-Bahnhof Nordbahnhof (Ausgang zur Invalidenstraße)

Sonntag, 10. September 2017 um 11.00 Uhr

FÜHRUNG: DIPL.-ING. HORST PETER SERWENE

DER KUPFERGRABEN

Der Kupfergraben liegt gegenüber der Museumsinsel. Der Name nimmt Bezug auf den Spreekanal und die Kupfer verarbeitenden Betriebe des 18. und 19. Jahrhunderts. Der Kupfergraben hat mehrere berühmte Bauwerke, wie das Bode-, das Pergamon- und das Neue Museum. Auf der Nordseite sind die sanierten klassizistischen Wohnhäuser Nr. 5 und 6, sehenswert weiterhin das Magnushaus (Nr. 7) von G. W. von Knobelsdorff aus dem Jahre 1754. Der Kupfergraben endet an der Schlossbrücke mit dem großartigen ehemaligen Zeughaus, heute Museum für Deutsche Geschichte.



Treffpunkt: um 11:00 Uhr am Bodemuseum (Haupteingang)

Mittwoch, 20. September 2017 um 19:00 Uhr
VORTRAG: DIPL.-ING. HORST PETER SERWENE
**DER GENDARMENMARKT
UND SEINE KULTURELLE BEDEUTUNG**

1688 entstand, nach Plänen von Johann A. Nehring EIN Platz als Mittelpunkt einer neuen Vorstadt - der Friedrichstadt.

König Friedrich I. ließ 1701 an den Platzenden je eine Kirche bauen, an der Südseite die deutsch-lutherische Kirche, an der Nordseite die französisch-reformierte. Erst durch die beiden Kuppeltürme entstand der Begriff Dome.

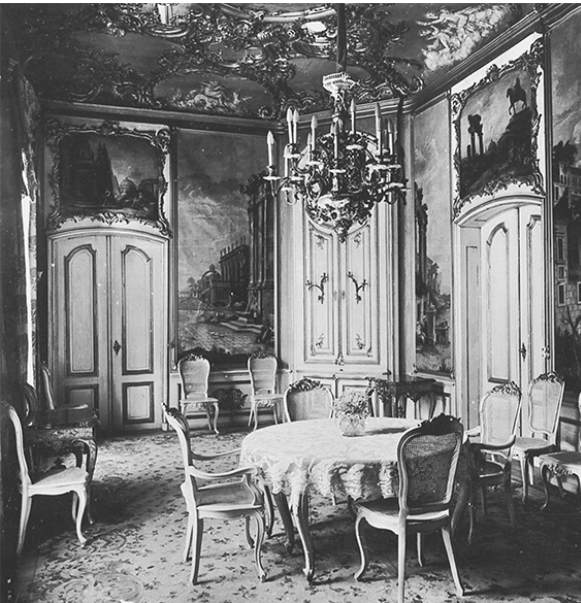
1821 baute Karl Friedrich Schinkel in der Platzmitte das Königliche Schauspielhaus. Das Theater wurde berühmt durch Namen wie Hufeland und Devrient.

Die Weinstube Luther und Wegner, in der z.B. ETA Hoffmann zechte und Kaffeehäuser wie das Stehely (mit Zeitungsauslage) waren Orte der bürgerlich liberalen Gesellschaft dieser Zeit.

Im Krieg stark zerstört, begann der Aufbau in den 1970er Jahren.

Heute sind Einrichtungen wie das Konzerthaus, die Akademie der Wissenschaften und das im Deutschen Dom eingerichtete Museum „Fragen an die Deutsche Geschichte“ prägend als geistig-kulturelles Zentrum - Der Gendarmenmarkt ist mehr als nur ein „schöner Platz“.

Ort: im Berlinsaal der ZLB, Breitestraße



**VERBORGENE PRACHT. ADELPALAIS UND BÜRGERHÄUSER
IM BERLINER STADTKERN**

Bürgerforum Berlin e.V. /Gesellschaft Historisches Berlin
e.V./Forum Stadtbild e.V. in Kooperation mit der
Kulturprojekte Berlin GmbH

Dass bis weit in das 19. Jahrhundert berühmte Berliner Persönlichkeiten, Minister und andere Staatsdiener sowie Unternehmer und deren Familien ihren Wohnsitz im Berliner Stadtkern hatten ist heute weitgehend ebenso unbekannt wie die dazugehörigen Palais und Wohnhäuser. Diese waren vielfach im Äußeren schlicht gestaltet, haben dafür aber im Inneren ihre Pracht entfaltet. Seit den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs sind nur noch Bruchstücke der vormaligen Pracht dieser Bauten in der Berliner Mitte vorhanden. Die Ausstellung „Verborgene Pracht. Adelpalais und Bürgerhäuser im Berliner Stadtkern“ zeigt erstmalig eine Gesamtschau zu diesem Thema. Begleitend wird ein Stadtrundgang angeboten.

**Die Ausstellung im Palais Podewils, Klosterstraße 68,
ist vom 07.09. bis 29.9.2017, Mo-Fr 9-19 Uhr geöffnet.**

Do. 07.09.17

11.00 Uhr Pressekonferenz
18.00 Uhr Ausstellungseröffnung

Ort: Palais Podewils, Klosterstr. 68
Ort: Palais Podewils, Klosterstr. 68

Sa. 09.09.17

13.30 Uhr Besichtigung: Palais Schwerin,
16.00 Uhr Rundgang zu den Adelpalais und Bürgerhäusern
15.00-19.00 Uhr Ausstellung "Verborgene Pracht"

Treffpunkt: Molkenmarkt 3
Treffpunkt: Nicolaihaus, Brüderstr. 13
Ort: Palais Podewils, Klosterstr. 68

So. 10.09.17

15.00-19.00 Uhr Ausstellung "Verborgene Pracht"

Ort: Palais Podewils, Klosterstr. 68

EIN NEUES GESICHT BEI DER GHB

Fin Hagen Teufel, MA FH, stellt sich als neue Assistenz des Vorstandes vor

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr geehrte Mitglieder der GHB,



ich möchte gerne die Gelegenheit ergreifen, mich im Rahmen des vierteljährlichen Mitteilungsschreibens bei Ihnen vorzustellen.

Mein Name ist Fin Hagen Teufel und ich ersetze ab Juni 2017 Frau Franziska Springer in der Position des Assistenten des Vorstandes in der Gesellschaft Historisches Berlin.

Als Absolvent der Fachhochschule Potsdam, bin ich seit 2015 im Besitz eines Masters in Architektur & Städtebau im Bereich Denkmalpflege. Mein Grundstudium ergänzte ich um ein einjähriges Modul, welches die Rekonstruktion historischer Bauten beinhaltete. Eine Ausbildung, die auf meine Initiative hin von der Professur Kunstgeschichte und Denkmalpflege betreut wurde.

Seit Anfang 2016 hatte ich eine Anstellung im Architekturbüro Kühn- von Kaehne und Lange in Potsdam inne, ein Betrieb der sich insbesondere der Bestandsarchitektur verschrieben hat.

In der GHB möchte ich nebst der Fortführung der Tätigkeiten Frau Springers, d.h. die praktische Ausführung von Planungen für die Historische Mitte Berlins, das Gestalten von Flyern und Prospekten, die Unterstützung bei der Ausführung der Veranstaltungen, etc. - insbesondere die Studentenförderung vorantreiben, um so ein Bewusstsein speziell bei den Architekten und Stadtplanern von morgen zu wecken. Hier sollen neue Mitstreiter gewonnen werden, die auch in Zukunft für die so wichtigen Werte und Interessen unserer Gesellschaft eintreten.

Ich freue mich, Sie persönlich bei einer unserer Veranstaltungen kennen zu lernen und verbleibe mit freundlichen Grüßen

Fin Hagen Teufel, MA FH



HINWEIS

Liebe Interessenten der GHB,
aufgrund der gestiegenen Nachfrage nach unseren vierteljährlich erscheinenden Mitteilungen, werden wir die Mitteilungen nur noch für das erste und zweite Quartal 2017 kostenfrei versenden. Wenn Sie sie weiterhin beziehen wollen, bitten wir Sie, Mitglied in unserem Verein zu werden (Beiträge auf www.ghb-online.de oder telefonisch zu den Geschäftszeiten) oder eine jährliche Gebühr von 15,00 € auf unser Konto (Verwendungszweck „Mitteilungen“) zu überweisen.

Für die Mitglieder der GHB bleiben die Mitteilungen kostenfrei.

SPENDENAUFTRUF

Schwerpunktthema unserer zukünftigen Arbeit wird die Gestaltung des Schlossumfeldes sein. Wie wird nun das Umfeld des 2019 fertigen Schlossbaus (Humboldt Forum) aussehen?

Als Planungsziel des Wettbewerbs 2014 sollte „der alte Stadtgrundriss wieder präsent und erlebbar“ werden. Das Wettbewerbsergebnis erfüllt diesen Anspruch nicht! Dies möchten wir kundtun und unsere Einwände und Vorstellungen in den Diskurs einbringen. Wir werden uns für die Rückkehr der Rossebändiger, des Schlossbrunnens, der Adlersäule und der Oranier einsetzen.

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende, damit wir durch Werbung (Flyer/Broschüren) die Öffentlichkeit für uns gewinnen können.